

Der Kleine eilte nach. Alsbald ließ sich aber das bekannte Knistern oder Knirschen aus der Tiefe vernehmen, das die Robbkäfer auch beim Anfassen hören lassen. Die beiden waren aneinander gekommen. Bald darauf kam der kleine mit dem Hinterteil zuerst aus dem Loche heraus. Wiederholt wollte er sich den Eingang erzwingen, aber stets endeten seine Versuche mit einem Mißerfolge. Er ließ es sich aber auch nicht einfallen, selbst einen Ballen in Angriff zu nehmen, sondern marschierte im Glase herum, um beim jedesmaligen Vorüberkommen an der Röhre des Großen immer aufs neue den Versuch des Eindringens zu unternehmen. Nach einer Viertelstunde nutzlosen Umherrennens grub er mit ziemlicher Geschwindigkeit eine neue Röhre und versah sich mit Proviant. Legte ich ihnen Kot von Pferden, Rindern, Schafen oder Ziegen vor, so nahmen sie ihn nicht an, auch wenn sie hungrig waren. Merkwürdigerweise liesen sie auch Kotballen von zahmen Kaninchen liegen. Sie betasteten sie wohl mit den Fühlern, gingen aber dann ihrer Wege. Am 6. Juni fand ich beide ♂♂ tot in ihren Fraßkammern vor, ohne daß Nahrungsmangel etwa die Ursache gewesen sein konnte. Um die gleiche Zeit fanden wir auch im Freien viele vereindete Stierkäfer.

Wenn wir das Ergebnis dieses Jahres an Beobachtungen diesem Käfer gegenüber überblicken, so müssen wir gestehen, daß wir uns für die vergeblichen Erwartungen der ersten zwei Jahre reichlich entschädigt fühlen durch die genußreichen, ergötzlichen Stunden, die wir teils im Freien, teils zu Hause beim Beobachten dieses Tieres verbracht haben. Wenn auch dieses Bild noch kein vollständiges ist, so werden hoffentlich die kommenden Jahre noch weitere Aufschlüsse bieten über die Lebensweise unseres Dreihorns, vor allem über sein Eingraben außerhalb der Kaninchenbaue, sowie über seine Brutpflege. Dankbar würden wir es begrüßen, wenn uns aus dem Leserkreise anderweite Beobachtungen — und seien es solche, die den unsrigen widersprechen — zugehen würden. Vielleicht fühlt sich auch der eine oder der andere Sammelgenosse veranlaßt, sein Augenmerk in diesem Frühjahr auf *Geo. typh.* zu richten, um unsere Beobachtungen nachzuprüfen, zu ergänzen, zu vertiefen — alles in allem — zu helfen, sie einem Abschlusse zuzuführen.

Coleopterologische Sammelreise nach Kärnten.

Vortrag gehalten am 5. November 1907 im Wiener Coleopterologen-Verein von
Adolf Hoffmann.

Am 30. Juni 5 Uhr früh fanden ich und Colleague Franz Blühweiß uns am Wiener Westbahnhofe ein, um unsere projektierte, sehnsüchtig herbeigewünschte Excursion nach Kärnten anzutreten.

Im Programme hatten wir die Besteigung einiger berühmter Käferberge „wie Zirbitzkogel, Koralpe Obir, und der sagenumwobenen Skouta

und Grintouc“; Lokalitäten von welchen manch' schönes Tier unsere Sammlungen zierten, und dachten wir mit Vergnügen daran diese Arten nunmehr selbst zu erbeuten.

So saßen wir schließlich fröhlich plaudernd im überfüllten Coupée uns freuend eine Serie von Tagen Hochgebirgsluft atmen, und was für uns in erster Linie in Betracht kam, Hochgebirgstiere sammeln zu können.

Vorerst passierten wir die uns von zahlreichen Partien bekannten Stationen des Wienerwaldes wie „Hütteldorf, Weidlingau, Purkersdorf, Tullnerbach und Preßbaum; in Rekawinkel dem coleopterologischen Dorado der Umgebung Wien's hielt unser Train zum erstenmale; nun stiegen die meisten Lokalausflügler aus, wodurch es in unserem Coupée bei weitem gemütlicher wurde; St. Pölter passierend nahm unser Zug ein beschleunigtes Tempo an, die Gegend wurde immer hübscher, abwechslungsreicher und bisweilen reizende Landschaftsbilder bietend.

Prangende Felder wechselten mit dichten Waldbeständen, bisweilen erblickten wir die vorüberrauschende Donau mit ihren auf Anhöhen gelegenen Burgen und Schlössern, deren Türmchen und Zinnen uns an längst vergangene Zeiten gemahnten.

Im Fluge die herrliche Wachau durcheilend erreichten wir um 9 Uhr 15 Minuten Amstetten, unsere erste Umsteigstation. Da wir genügend Zeit hatten, benützten wir hier die Gelegenheit, unseren physischen Menschen entsprechend zu präparieren, indem unsere nächste größere Restauration erst spät Nachmittags erfolgen konnte.

Von Amstetten an nahm die uns umgebende Landschaft einen immer mehr alpinen Charakter an; Klein-Reifling passierend wurde die hier zwischen abschüssigen Mauern förmlich eingezwängte Enns immer reißender, während am Horizonte die zackigen Gipfel der Ennsthalerberge emporragten.

Mit Hieflau hatten wir das wildromantische Gesäuse erreicht und dampfte nunmehr unser Train fauchend und pustend parallel mit der Enns zwischen gigantischen Bergmassen dahin.

Vor allem imponierten uns die mächtigen jäh abstürzenden Mauern des „Tamischbachturm, in schroffer Wildheit förmlich protzender Lugauerwände, während die markanten Gipfel des Hochthor 2372 m und der Planspitze 2117 m“ uns einen Anblick von überwältigender Schönheit boten.

Einen prachtvollen Anblick gewährte auch der aus der Mitte seiner Trabanten majestätisch emporragende Große Buchstein 2224 m.

Stolz und unnahbar in seiner ganzen faszinierenden Tücke starrte uns der Admonter Reichenstein entgegen, Tod und Verderben verheißend jenen, die es wagen wollten, ihn zu besteigen; ein Gefühl unendlicher Wehmut beschlich mich angesichts dieses Unholdes, wenn ich der zahlreichen Unglücklichen gedachte, die am Friedhofs zu Johnsbach inmitten einer herrlichen Alpenlandschaft ferne der Heimat ruhen.

Das idyllisch gelegene Admont passierend fesselten uns noch die „Haller-Mauern mit Natterriegel 2078 m und Pyrrgas 2244 m“, mit welchen der schönste Teil unserer Bahnfahrt ihren Abschluß fand; noch manchen Rückblick auf die uns entschwindenden Bergriesen werfend, erreichten wir um 2 Uhr 30 Mt. Selzthal, um 5 Uhr 40 Mt. Zeltweg und endlich um 7 Uhr Abend nach nahezu 14stündiger Bahnfahrt das Endziel unserer Reise und damit den Ausgangspunkt unserer Excursionen das am Fuße des Zirbitzkogel gelegene schmucke Oertchen Obdach.

Vor hier aus hatten wir einen prachtvollen Ausblick auf die Seethaleralpen mit ihrer höchsten Spitze, dem Zirbitzkogel. Das Wetter war herrlich, kein Wölkchen trübte den Himmel, so daß wir das am Gipfel befindliche Schutzhaus mit freiem Auge ganz gut sehen konnten.

Nachdem wir uns bezüglich unserer morgigen Wanderung flüchtig orientiert hatten, saßen wir schließlich im schattigen Gasthausgarten bei gutem Essen und Trinken, unsere heutigen Eindrücke Revue passieren lassend.

Von hier aus schickten wir unsere ersten Ansichtskarten nach Wien, so auch den ersten Bericht an den „Wiener Coleopterologen-Verein“.

Trotzdem wir ziemlich abgespant waren, ließ Colledge Blühweiß sich es nicht verdrießen, die Umgebung coleopterologisch zu explorieren und hatte er auch die freudige Genugung einige Schritte von unserem Tische entfernt zwei Exemplare der wunderschönen *Chrysochloa gloriosa* F. zu erbeuten.

Nach leidlich verbrachter Nachtruhe standen wir am nächsten Tage programmmäßig Punkt 4 Uhr morgens in voller Marschadjustierung in der Gaststube, um unser Frühstück einzunehmen; wir hatten aber die Rechnung ohne Wirtin und Stubenmädchen gemacht, da beide noch süß in Morpheus Armen ruhten; um keine Zeit zu versäumen, mußten wir uns denn bequemen mit leerem Magen unsere Wanderung aufzunehmen. Nicht weit von unserem Gasthofs entfernt begann bereits die rote Markierung, welche bis zum Gipfel in vorzüglicher Weise durchgeführt war, daher wir des Weges nicht sonderlich zu achten brauchten.

Die Ortschaft verlassend passierten wir einige Gehöfte in deren Nähe Bretter umherlagen; unter denselben fanden wir einige *Carabus cancellatus* v. *nigricornis* Dej.; die von uns hier erbeuteten Exemplare gehörten der allgemein als *nigricornis* bezeichneten Form an, obgleich auch Stücke vorkamen, deren Basalglied rot war, daher den Namen *nigricornis* eigentlich nicht verdienten, nichtsdestoweniger gehörten außer jedem Zweifel beide Formen ein und derselben Rasse an, indem sowohl Körperform als auch Konstruktion der Flügeldecken vollständig egal waren; unter denselben Brettern gab es auch 2 Exemplare von *Carabus violaceus* y. *laevigatus* Dej.

Am Rande einer feuchten Wiese unter Holzscheiten fanden wir einige *Cyehrus rostratus* L., so auch 2 schöne *Cyehrus v. Hoppei* Ganglb.

Unter Steinen am Wege zeigten sich stets in Anzahl *Harpalus rubripes* Duft., desgleichen *Anisodactylus binotatus v. spurcaticornis* Dej.; minder häufig *Ophonus sabulicola* Panz. und *pubescens* Müll.

Da das Gras auf den Wiesen noch sehr feucht war, konnten wir den Streifsack nicht anwenden; quer über den Weg liefe eine hellbraune *Leïstus*, welche zu meiner nicht geringen Ueberraschung sich als *Leïstus rufescens* F. erwies; diese hauptsächlich in Central- und Norddeutschland heimische Art hätte ich wohl hier nicht erhofft.

Sanft ansteigend erreichten wir sodann das Waldgebiet; das Abklopfen der Fichten ergab einige ganz hübsche Tiere, vor allem *Otiorrhynchus*-Arten, so *Ot. salicis* F., *sensitivus* Scob. und *bisulcatus* F. Eigentümlicher Weise waren diese Arten hier nicht in jenen Massen vorhanden, wie ich dies bei meinen Excursionen in den niederösterreichisch-steirischen Alpen gewohnt war; im Wechselgebiete beispielsweise fand ich oft bei einmaligem Klopfen 10—50 Stück *Ot. niger* F., streckenweise noch häufiger den in den Alpen überall gemeinen, nichtsdestoweniger sehr hübschen *Ot. salicis* Strln., *lepidopterus* F., verhältnismäßig häufig fanden wir *Ot. chrysocomus* Germ.

Die Untersuchung des hier massenhaft vorhandenen Rinderkotes ergab durchwegs nur gewöhnliche Sachen, meist Arten, welche auch in der Umgebung Wiens mehr oder weniger häufig vorkommen u. z. *Aphodius sordidus* F., *fimetarius* L., *erraticus* L., *fossor* L., *haemorrhoidalis* L., *subterraneus* L.; am häufigsten jedoch waren *rufipes* L. und *depressus v. atramentarius* Er; an *Onthophagen* zeigten sich *nuchicornis* L., *fracticornis* Preysl., *taurus* Schrebb., *ovatus* L. und jedoch nur einzeln *Cacobius Schreiberi* L.

Bei weitem günstiger war die Ausbeute an Cercionarten u. z. *Cerc. quisquilius* L., *flavipes* Th., *melanocephalus* L., *erythropterus* Mull. und *haemorrhoidalis* F.

Die überall an frischem Dünger gemeinen *Sphaeridium scarabaeoides* L. und *bipustulatus* F. waren auch hier massenhaft, weniger häufig *Cryptopleurum minutum* F. und *crenatum* Panz.

Siebgelegenheit hatten wir gar keine, da hier alles ungemein trocken war.

Nun zeigten sich auch die typischen Waldbewohner wie *Carabus glabratus* Payk., *nemoralis* Mull. und *hortensis* L.; allerdings nur sporadisch; unter Steinen fanden wir einige *Leïstus piceus* Fr., *Nehria brevicollis* F. und ein reizendes Exemplar von *Staphylinus chloropterus* Panz.; am Wege an einem frischen Kuhfladen saß ein *Carabus convexus* F., unter umherliegenden Rindenstücken fing ich ein Stück *Othius crassus* Motsch., 2 Exemplare *Quedius dubius* Heer.

So waren wir stets fleißig sammelnd in einer Höhe von 1200 m angelangt; das Abstreifen der Almwiesen ergab einen minimalen Erfolg; im Streifsacke hatten wir durchwegs nur gemeine Arten, meist Chrysomeliden, wenige Halticiden und Elateriden; von letzteren einzelne *Corymbites pectinicornis* L., *Selatosomus aeneus* L. *Corymbites cupreus* F. war sehr selten, hingegen massenhaft die einfarbige v. *aerguinus* F., da uns diese Ausbeute nicht befriedigte, stellten wir das Ketschern bald ein und stiegen wir mit beschleunigtem Tempo bergauf, umsomehr als unser leerer Magen sich höchst unangenehm bemerkbar machte.

So erreichten wir gegen 9 Uhr die 1620 m hoch gelegene Kaserhütte; hier machten wir Rast, aßen einige Stücke eingetrocknetes Schwarzbrot, welches uns nichtsdestoweniger vorzüglich mundete und tranken einige Glas gute Milch.

Sodann weiter aufsteigend wechselte Flora und Fauna auffallend rasch; die bis nun zahlreichen Fichten wurden spärlicher und auch zusehends niedriger; alles um uns zeigte sich charakteristisch alpin; ein Klopfversuch ergab hier einige hübsche Arten; *Anthophagus alpestris* Heer., *Rhagonycha nigriceps* Walt.; auch einige *Phyllobius atomarius* F. hatten wir stets im Schirme; nebst den bereits erwähnten Otiorrhynchen fanden sich nun auch *Ot. globulus* Gredl., von welcher seltener Art wir späterhin noch mehr fingen; weiters *Ot. dubius* Strm. und v. *pauper* Boh.; so auch *Ot. squamosus* Müll., deren prachtvolle Beschuppung sich hier außergewöhnlich intensiv zeigte.

Nunmehr fanden sich auch schon *Pterostichus Jurinei* Panz., keinesfalls aber besonders häufig, hingegen stellten sich *Pterostichus Illigeri* Panz. und auch *subsINUATUS* Dej. immer häufiger ein. Nachdem wir die Waldregion hinter uns hatten, verlegten wir uns nunmehr hauptsächlich darauf, die massenhaft umherliegenden Steine umzudrehen; vor allem freuten uns die an und unter Steinen sitzenden zierlichen *Aphodius praecox* Er., weniger häufiger war *Aph. mixtus* Vill.; auch ein einzelnes Exemplar *Aph. unicolor* Schilsky war darunter.

Merkwürdigerweise fanden sich alle diese alpinen Aphodien ausnahmslos nur an und unter Steinen, niemals aber im Kote, obwohl es infolge des hier massenhaft weidenden Viehes Excremente zur Genüge gab, überhaupt waren die Dungtiere in dieser Höhe äußerst spärlich vertreten; nichts als *Aphodius rufipes* L. und *depressus* v. *atramentarius* Er., nebst einigen *Philonthus sanguinolentus* Grav. und *Oxytelus rugosus* F.

Besonders ausgiebig wurde unsere Ausbeute nun unter Steinen. Einzelne Exemplare *Byrrhus gigas* F. krochen am Wege, desgleichen *Byrrh. arietinus* Stef., besonders häufig aber zeigte sich *Byrrh. alpinus* Gory, meist frische nicht abgeriebene Exemplare; nun wurden *Pterostichus Illigeri* und *subsINUATUS* höchst gemein, streckenweise unter jedem Stein in Anzahl; auch *Pterostichus Panzeri* Panz., tauchte in wenigen Exemplaren

auf, darunter auch ein Stück v. *Heeri* Heer, hie und da fanden wir auch *Trechus alpicola* Strm. und *Trechus limacodes* Dej.; am Rande eines kleinen Schneefeldes, *Nebria castanea* Bon. und mehr noch *Nebria austriaca* Ganglb., auch einige *Pterostichus Selmanni* Duft.

Das Absuchen einer ausgedehnten feuchten Mulde ergab circa 30 *Pterostichus Ziegleri* v. *noricus* Gngl.; eigentümlicher Weise war diese Art nur auf diesem Platze beschränkt und wurde im ganzen Gebiete von uns nicht wieder vorgefunden.

Auch *Orino-Carabus alpestris* v. *Hoppei* Germ. ließ sich bereits blicken, vorerst nur vereinzelt, je höher wir aber kamen, desto häufiger werdend; von *Carabus Fabricii* Panz. fingen wir insgesamt nur 2 Exemplare und scheint diese Art hier nicht häufig vorzukommen.

Auf Steinen saßen eng und flach angedrückt, die Fühler vorgestreckt, die ungemein variable *Selatosomus rugosus* Germ., welche schöne Elateride uns ganz besondere Freude bereitete; sehr häufig, ja massenhaft stellte sich nun auch *Nebria Hellwigi* v. *stigmula* Dej. ein, beim Aufheben mancher Steine stoben oft bis 20 Exemplare auseinander; ebenso häufig, streckenweise noch gemeiner waren *Nebria castanea* und *austriaca*, von welchen Arten wir bald mehrere hundert Exemplare eingeheimst hatten; auch *Nebria Dejeani* fiel uns in genügender Zahl zur Beute.

Unser Weg, welcher bisher sanft ansteigend meist über weichem Alpengras ging, wurde nun sehr steil und hatten wir mächtige Steinfelder zu passieren auch unsere schwer gepackten Rucksäcke begannen uns zu drücken, so daß wir schon mit Sehnsucht zu dem bereits sehr nahen Schutzhause emporblickten; zum Ueberflusse herrschte hier oben ein gewaltiger Sturm, daß wir uns oft kaum aufrecht halten konnten, wodurch uns das Sammeln ungemein erschwert wurde. Ein heftiger Windstoß entriß mir unversehens meinen Hut, welcher im weiten Bogen über die Trümmerhalden dahinflog und verursachte mir eine halsbrecherische Jagd den Ausreißer wieder habhaft zu werden; zur Strafe kam er nun im sicheren Verließ meines Rucksackes, wodurch dessen Façon gerade nicht eleganter wurde, dann trotzte ich barhaupt dem Sturme, meinen Kopf konnte er doch nicht wegtragen.

Nun forcierten wir den Aufstieg, da uns kaum 200 Schritte vom Gipfel trennten. *Carabus* v. *Hoppei* war nun förmlich gemein, auch unter eingetrocknetem Kuhdünger fanden wir diese Art, so erbeutete beispielsweise Kollege Blühweiß unter einem solchen Kuhfladen nicht weniger als 6 Exemplare auf einmal. Nun erreichten wir endlich den Gipfel, noch ein paar Schritte und das Schutzhaus stand vor uns; wir machten es uns bequem, entledigten uns der Rucksäcke, während unsere Wirtin sich anschickte uns ein Mahl zu bereiten; in einigen Minuten dampfte vor uns eine brodelnde Konservensuppe, sodann folgte eine ganz gewaltige Eierspeise, die Anzahl der hiezu verwendeten Eier verschweige ich

lieber; hierauf folgte noch einiges und schließlich ein, oder sagen wir zwei Gläschen eines guten Weines.

So gestärkt und infolge dessen auch in vorzüglicher Laune begaben wir uns wieder ins Freie.

Das Panorama, das sich uns hier bot, war herrlich, wohin wir unseren Blick auch richteten ragten mächtige Gipfel empor, Spitze an Spitze reihten sich aneinander, uns eine grandiose Aussicht gewährend.

Nun stiegen wir zwischen aufgetürmten Stein- und Felsmassen, Steinhalden und Schneerinnen umher, fleißig sammelnd und unsere Fläschchen füllend. Unter den hier massenhaft angehäuften Steinen wimmelte es von Käfern; am gemeinsten war *Nebria austriaca*, von welcher Art wir jeder an die 4 bis 500 Exemplare einheimsten. Ganz besonders günstig gestaltete sich das Absuchen der abschüssigen Schneerinnen, wo der schöne *Trechus ochreateus* Dej. uns in einigen hundert Exemplaren in die Hände fiel. Sehr häufig war auch *Pterostichus maurus* Dft. mit seiner rotschenkligen Varietät *erythromerus* Gnglb.; der häufigste *Pterostichus* aber war unstreitig *Pter. Kokeili* Mill., von welcher Art wir bald mehr als genug hatten; auch *Nebria v. stigma* und *Dejeani* gab es überall in Anzahl, es war förmlich, als ob auf diesem minimalen Raume von einigen hundert Quadratmetern die ganzen Zirbitzkogelkäfer sich concentriert hätten.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber Schwefeläther.

Von Dr. Friedrich v. Rabe in St. Pölten (Niederösterreich).

Ohne die entfernteste Absicht, gegen Autoritäten zu polemisieren, halte ich doch einige Tatsachen für erwähnenswert, welche bezüglich des, in den „Entom. Bl.“ erteilten Rates, Schwefeläther „niemals“ anzuwenden, Ausnahmen bilden.

Allerdings ist der Gebrauch von Schwefeläther bei Excursionen im Allgemeinen zu widerraten, indem Schwefeläther sich im directen Sonnenlichte sehr rasch chemisch zersetzt, sich und Insecten; Fläschchen zur Explosion bringt, u. dergl. Jedoch kann Schwefeläther bei bedecktem Himmel, bei einiger Vorsicht, und bei sehr sparsamer Anfeuchtung der Sägspähne im Tötungsglase zur schnellsten Tötung und tadellosen Erhaltung, zumal zart beschuppter oder behaarter Arten, dienen. Ferner — und dies verdient Kenntnisnahme — kann Schwefeläther dem Sammler, der Zeitaufwand nicht scheut, zu Musterpräparaten verhelfen.

A. Präparation.

Die Auen des Traisenflusses bei St. Pölten beherbergen einen Reichtum seltener Staphylinen kleiner und kleinster Arten. Das nach Hause genommene Gesiebsel wurde in große Einsiedelgläser getan, der sich

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Blätter](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [5](#)

Autor(en)/Author(s): Hoffmann Adolf

Artikel/Article: [Coleopterologische Sammelreise nach Kärnten. 59-65](#)